Dr. J. M. Uhrich von Hague spricht

„Wo ist die Zeit, als wir Deutschen willkommene Einwanderer und rühmlich bekannte Bahnbrecher der Kultur im damals wilden canadischen Westen waren? Wahrlich, es klingt heute wie ein weitab verhallendes Echo, und wie ein phantasiereiches Märchen aus „Tausend und eine Nacht" einer längst verflossenen Zeit. Und heute? Weh', keine Spur mehr von dem früheren Guten! Wir sind lange nicht mehr gute, wünschenswerte Bürger; wir sind höchst unbequem geworden, zu nichtgewünschten Bürgern herabgesunken, die schon nur geduldet werden; ja mehr denn das: **wir sind Fremde (Foreigners) im bisher heimatlichen Hause geworden.** Wodurch? Durch den Krieg und seinen bösen Begleiterscheinungen und darunter der Haß gegen alles, was deutsch ist auf der Welt. — Wir lesen in der Bibel: „Und es kam ein neuer König auf in Egypten, der wußte nichts von Joseph". (Bitte zu lesen 2. Mose 1, 8.—11.) Wir sind moralisch in den Kot geraten worden. Man erinnere sich nur des ekelhaften Vorganges aus Anlaß der Waffenstillstandsfeier in Rosthern — noch in frischen Gedanken.

Wohl haben sich vereinzelte schüchterne Stimmen aus unsern Kreisen gegen diese uns zugefügte Unbilligkeit erhoben, aber ohne Erfolg — wohl von den selbstischen Grundsatz ausgehend: „Das Hemd ist immer näher als der Rock." Da ist es hoch anzuerkennen und mit Freuden zu begrüßen, daß ein Mann, ein Deutscher — ein populärer Mann des deutschen Volkes — nämlich Dr. Uhrich von Hague mutig auftritt und eine Lanze bricht für die verachteten „Foreigners". Am 23 Juni fand eine vom Premier Martin anberaumte Versammlung in Waldheim statt. Unter den Rednern war auch unser Doktor Uhrich. Es war wohl niemand unter der zahlreichen Zuhörerschaft, der nicht seine höchst fesselnden Auslassungen mit hohem Interesse verfolgte. Die Mehrheit wird zu sich selbst gesagt haben: „Der Mann trifft den Nagel auf den Kopf.

Dr. Uhrich führte unter anderem folgendes an: „Ich möchte jetzt einige Worte über die Schulen und die Distrikts-Schulbehörden in den sogenannten nichtenglischen Distrikten sagen. Dies ist ein Lieblingsthema der Erörterung auf „Trustee"-Konventionen, und seitdem es eine „Trustee"-Konvention gibt, ist es ein hier vorzubringender logischer Gegenstand aber er wird nicht nur auf unseren „Trustee"-Konventionen diskutiert sondern auch auf den Konventionen der „Grain Growers", ferner haben kürzlich unsere guten Schweitern in den Städten angefangen, denselben auf ihren Versammlungen zum Tee zu erörtern.

Von uns waren nicht viele auf der Saskatchewan „Trustee"-Konvention in den Jahren 1919 und 1920, aber viele waren gegenwärtig auf der Konvention von 1918, abgehalten in Saskatoon. Einige von uns, welche heute hier sind, hätten auch sollen dort gewesen sein, aber sie waren es nicht! Ich wundere mich, warum sie nicht dort waren. Ihr alle werdet mit mir darin übereinstimmen, wenn ich sage, daß dort sehr wenig gesagt wurde, was uns ermutigen konnte. Wir hörten viel über die Unwirksamkeit und Untüchtigkeit der sogenannten „Foreigner-Trustees". Sie waren gewöhnt uns canadische Bürger zu nennen; sie nennen uns jetzt „Foreigners" (Fremde). Von dem Inspektor dieses Distriktes hörte ich sagen, daß die Schulen und Schulbehörden in den sogenannten „nicht englischsprechenden" Distrikten gerade so tüchtig seien, als die meisten in nur englisch sprechenden Distrikten, und in vielen Fällen sind sie besser. Nehmt den ganzen westlichen Teil von diesem Inspektorat, die Schulen von Laird, Waldheim, Hepburn, Dalmeny, Munnon. Ich nehme eine zum Zwecke der Veranschaulichung als ein schönes Beispiel von allen, nämlich Waldheim; es hat ein feines Gebäude und einen hübschen Grund. Die Leute von diesem Distrikt wenden entschieden ungeheure Opfer zu Bildungszwecken an. Diese Leute werden als **Richtenglisch-Sprechende** sortiert. Seht die Waldheimer Schulbehörde. Sie ist wahrscheinlich so tüchtig wie irgend eine Behörde im nördlichen Saskatchewan und doch werden sie als **Richtenglisch-Sprechende** sortiert. Ihr Lehrkörper — ich wage es zu sagen — ist ein solch tüchtiger, wie er in der Provinz Saskatchewan sonst nicht gefunden werden kann, und — sie werden unter die **Richtenglisch-Sprechenden** klassifiziert. Ihre Schüler haben bei verschiedenen Gelegenheiten anschaulich dargetan daß sie gerade so viel Verstand besitzen wie die meisten der Englisch-Sprechenden und in vielen Fällen ein gut Teil mehr. Sie sind hier, man rufe sie und ihr werdet finden, daß sie ein schönes Englisch sprechen und außerdem können sie lesen und schreiben und sprechen eine zweite Sprache. Freilich, ich denke, daß die Tatsache, zwei Sprachen sprechen zu können, in den Augen einiger sich selbst so nennender hundertprozentiger Canadier für das gute Canadiertum eine entschiedene Schranke bildet. Nebenbei möchte ich, daß jemand mir genau erklärt, was unter einem wirklichen Canadier zu verstehen ist. Unsere Staatsmänner lesen das Wort Nation in ihren Sprüchen. Wir schicken unsere Botschafter nach andern Ländern. Ist nun die Tatsache, daß eine Person, welche die englische Sprache mit Ausschluß aller anderer Sprachen spricht, die einzige Befähigung, gute canadische Bürger zu sein? Wenn so, dann möchte ich für meinen Teil dem nicht beistimmen."

So weit Dr. Uhrich.

Bekanntmachung

(Vereinigte luth. Kirche.)

Die Sask. Distriktskonferenz versammelt sich, so Gott will, vom 8 bis 12. Juli in der Gemeinde zu Neudorf (Ortspastor Max Richter). Die Pastoren sind gebeten, Delegaten mitzubringen, und sich rechtzeitig anzumelden. Folgende Arbeiten liegen der Konferenz vor:

Pastor Harms: Unser College.

Pastor Goos: Was kann in unsern Gemeinden geschehen zur Besserung des religiösen Unterrichts der Jugend?

Pastor Jüttner: Synode und Gemeinde.

Während der Konferenztage werden folgende Pastoren predigen:

Goos: Konferenzpredigt.
Hartig: Vom Predigtamt.
Schlange: Beichtrede.
Hempel: Einheimische Mission.
Wejdenhammer: Heidenmission.

C. Kleiner, Sekretär.

Der „Camp" Windermere

Während dieser Saison wird es Touristen ermöglicht, eine neue Sommerfrische in dem gewaltigen „Canadian Pacific" Felsengebirge, an den sandigen Ufern des See Windermere, dem wunderbarsten Warmwassersee in British Columbia, aufzusuchen. See Windermere ist ungefähr 170 Meilen südlich von der Hauptlinie der Canadian Pacific Eisenbahn gelegen, und wird von der Hauptlinie in Golden erreicht die Abteigstation ist Lake Windermere.

Die Szenerie in dieser Gegend ist großartig und bietet stille Landschaften sowie auch die gewaltige Pracht des Felsengebirges. In einer nur sehr kurzen Zeit wird es Besucher aus allen Weltteilen anlocken und zu einer besonders beliebten Sommerfrische werden.

Die Sommertouristen werden dort alles finden was sie wünschen. Badegelegenheit, Reiten auf Gebirgspferden nach großen Schluchten und bis zu den hoch gelegenen Glaciers, Golf, Automobiltouren, fischen und Jagd nach Hochwild in Saison.

Die Canadian Pacific errichtet eine Anzahl Blockhäuser, ausgestattet mit allen Bequemlichkeiten eines modernen Heimes. Diese Hütten werden am 1. Juli eröffnet. Außerdem baut diese Gesellschaft eine große Gemeindehalle in der man tanzen und sich gemeinschaftlich unterhalten kann.

Die Dominion Parks Behörde baut jetzt einen Automobil-Weg von Banff aus, nach diesem schon jetzt beliebten Sommerresort. .dv

"And They Carry Civilization . . ."

Savanah, Ga., 21. Juni. — Der Farbige Philip Gaithers ist heute in der Nachbarschaft von Rincon, Ga., gelyncht worden, nachdem er gestanden hatte, die 17jährige Anza Jaudon vergangene Woche ermordet zu haben. Gaithers war auf die Angaben eines Rassegenossen bei Stilson, Ga., verhaftet worden. Die hiesige Bürgerwehr war herausbeordert worden, um ein Lynchgericht zu verhüten, kam aber zu spät.

Die rasende Volksmenge fesselte erst Gaithers mit einer Kette an einen Baum und goß Petroleum über den Gefesselten, aber gerade als man mit einer Fackel den Farbigen in Brand stecken wollte, gelang es demselben in seiner Verzweiflung, die Kette zu zerreißen. Sofort fingen ein paar Lyncher zu feuern an und das war das Signal für eine allgemeine Fusilade, unter welcher Gaithers tot zusammenbrach.

Als Gaithers fiel, stürzten sich einige der Lyncher auf ihn, um Teile seines Körpers oder seiner Kleidung als „Souvenirs" mit nach Hause nehmen zu können.

Die Schießerei verlief so wild, daß einer der Zuschauer des entsetzlichen Schauspiels in das Bein getroffen wurde. Bis zu später Stunde sind noch keine Verhaftungen vorgenommen worden.

Geschwisterliebe.

Skizze von Jens Lorusen.

Anna Harder lief mit raschen, federnden Schritten den Seitenweg zur Schmiede hinauf. Ihre hellen Augen leuchteten eifrig, und ihr Atem ging hoch und stark, wenn sie an das Seltsame, an das Heimliche dachte, das auf einmal ihr Alltagsleben gekreuzt hatte. Alle ihre Gedanken wären aufgewirbelt und griffen und jagten sich wie hundert Nebel im ersten Sturm.

„Ich komme heute abend vor," hatte er gesagt, „dann wollen wir alles besprechen."

Wie kam das doch? Ach so, mit dem Unfall an der Säemaschine hatte es begonnen. Und als die andern die Wunde sahen — da hätten sie geschrieen — und als Anna Harder Klaus Lubejeder hilflos sah, war sie hinzugesprungen, hatte ihm zu helfen versucht und hatte ihn heimgeführt zum Dorf.

Sie hatte ihn wohl stützen müssen unterwegs, denn der Arm blutete weiter und wollte sich nicht stillen lassen. Und als er sich an sie lehnte, da war's so eigen gekommen. Da hatte der große, schüchterne Junge ganz leise, ganz innig gesagt „Mien leev Deern", fast als hätte er's schon lange auf dem Herzen gehabt.

Und heute, als er von der Stadt heimkehrte, waren sie denselben Weg gegangen. Und auf einmal hatte er sie geküßt und zu erzählen begonnen, wie lieb er sie habe.

Herr im Himmel, da hatte er genau das gedacht, was Anna Harders heimliches Sinnen und Grübeln gewesen war. Alles in ihr zitterte und jubelte noch über das Wunder, über das hohe, seine Glück, das ihr der liebe Gott gerichtet hatte. Ihr war, als läutete die braune Heide ringsum zum Sommer oder zu einem großen heiligen Fest. Aber die Luft stand noch klar und jung. Vorfrühling war's. Der Himmel war voll ziehender, weißer Wolken, und fern ein Kinderjubeln kam herb und frisch mit dem brisigen Wind herüber. Was jauchzte da drüben? Das Mädchen fühlte eine müde Schwere in den Gliedern. Aber dann hatte wieder das Glück in ihr auf: Das muß ja alles, alles werden.

Warum gleiten die Blicke über den Boden? Blick auf, Anna Harder, da steht die Schmiede vor dir, und dein Bruder und die Kinder warten auf dich! Ein Schauer überrieselt sie plötzlich, als wenn sie durch feine, eiskalte Büsche spränge.... Wer sollte für alles sorgen, wenn sie nicht da war? Wer sollte für die tote Mutter nähen und arbeiten, wer sollte das tun? —

Aus der rußigen Schmiede klang dumpf der Hammerschlag: Funken sprühten, und ein roter Schein glitt flackernd über die schwarzen Mauern.

Das Mädchen blieb atmend stehen. Aus den Rädern und Speichen, die vor dem Hause lagen, arbeitete sich ihr ältestes Schwesterchen lerse hervor.

„Du — pst —, Klaus ist in den Teich gefallen und liegt und schreit. Laß Bruder das man nicht erst merken."

Anna Harder griff nach ihrem Herzen. Was war das, was da eben in den brausenden Frühlingswind flüchtete mit schlagenden Flügeln und spottend, hui, davon flog über die braune Heide. Sie sah sich scheu um. Ihr ältester Bruder, der junge Schmied, trat in die Tür.

„Hans", schrie sie auf, und es drängte in ihr, ihn anzufassen an beiden Händen, alles zu sagen und um Rat und Hilfe zu flehen. Der andere drehte sich langsam um. „Was hast denn, mein Deern — nun schlaumelnd setzte er hinzu: „Was willst denn, liütt Mutter?"

Das letzte Wort traf Anna Harder hart wie ein Hammerschlag. Sie fühlte auf einmal, daß der Himmel noch grau und frühlingsherb, daß sie zu Hause war, und daß die ganzen Sorgen der verstorbenen Eltern auf ihr und ihrem Bruder ruhten.

Es war still ringsum geworden, als warteten und lauschten insgeheim viele tausend Stimmen, was sie jetzt denken und sagen würde, als hörten und horchten sie, daß das Mädchen jetzt aufschreien und alles, alles von sich werfen würde um ihr Glück.

Die Kleine kam wieder und zupfte sie heimlich, und von drinnen kam ein feines, jämmerliches Weinen. Da drehte sie sich wortlos um und ging ins Haus. Mit fliegenden, hastenden Händen zog sie den jauchzenden Burschen aus und packte ihn ins Bett. Dann — ja, was wollte sie doch? Eine tiefe leidenschaftliche Furcht war sich und den Menschen packte sie plötzlich und drängte sie wie mit schweren harten Händen aus dem Haus: Geh du — du mußt allein sein und weinen, sonst springt dir das Herz und stirbt.

„Laß mich!" schrie sie, als der Bruder ihr fortschlichtend entgegenkam. „Laß mich durch, ich muß fort!"

Und dann lief sie, stürzte in langen Sprüngen über die Heide, über die unendliche Tröteinsamkeit, durch die toppisch mit jungen, hellen Haaren der Frühling tanzte. „Nehmt mit mir," lachte der, und als Anna Harder zornig mit dem Kopf schüttelte, griff er in ihre Flechten und zerrte spottend daran, bis des Mädchens gelbe Locken wild und trotzig um er die Stirn flatterten.

Was war da nur ringsum? War das der Wind oder war es eine traurige, ernste Musik, die vom Himmel oder mit dem letzten Licht aus den Wolkenhöhen fiel? Leise und rauschend klang eine schwermütige Weise durch die Heide, bis Anna Harder lauschen und horchen mußte. Es war nicht das alte Reiterlied, das auf der Heide eingeht, es war ein traurigen, verwunschener Sang, ein altes Lied. „Muß scheiden, ja, muß scheiden," tönte es aus Birkbusch und Heide in langgezogenen Tönen. Und im Herzen des Mädchens klang es nach und die Lippen zuckten leise.

Da blieb Anna Harder an einer Birke stehen und schluchzte in die Heide, wohl eine Stunde, tränenlos. Oben am Abendhimmel aber fuhren die Wolken wie endlose, immer neue Scharen von Riesen, die erhobene Ruten schwangen und daherjuchten, als wollten sie Land und Meer aus schwerem Sommer verscheuchen. —

Als die Sonne gesunken war, fuhr das Mädchen auf, lief mit schweren Gliedern weiter durch die Ginster, die ihre Hüften strichen, und ruderte keuchend mit den Armen, als wollte sie gegen den Abendwind kämpfen.

Dann stand sie auf einmal vor der Au, die einen bunten jungen Wiesenteppich durch die Heide zog. Und vorn, halb im Nebel, stand der Fuchs der Schmiede.

„Fuchs", schrie sie, dankbar, als wollte ein Freund sie trösten. Das Pferd hob den Kopf und kam wiehernd und schnaubend angetrabt. „Fuchs." Auf einmal blieb Anna Harder stehen, atmete tief, und als das Pferd sich herandrängte, lehnte sie ihren Kopf in die struppige Mähne und schluchzte bitterlich, als wollte sie vergehen.

So fand sie Klaus Lubejeder. — „Hab' dich lange gesucht," sagte er langsam, „dachte mir, daß du das Pferd holen wolltest."

Als er ihre Tränen sah, wußte er nicht recht, warum sie weinte. Er versuchte, sie zu unterhalten.

„Weißt du noch," begann er leise, „als wir beide als Kinder beim Vogelschießen zusammen waren? Ich war Soldat vor einem Schilderhaus mit Vaters großen Säbel, und du warst meine Braut und hieltest mir einen großen Korb vor. So fuhren wir auf eurem Wagen im Festzug durch das ganze Dorf." Er versuchte, zu lachen.

Anna Harder blickte ihn aus traurigen Augen an. Sie sah plötzlich, daß Klaus sich feingemacht hatte. Sein Sonntagsanzug hing lose über den wunden Arm herab, in der rechten Hand hielt er eine riesige Zigarre.

„Was hast du denn, mein Deern?" fragte er unruhig.

Da kam es stockend, abgerissen von ihren Lippen: „Du, ich hab' zuviel gesagt vorhin, Klaus!" Das Mädchen schluchzte leise auf. „Du, wir können nicht heiraten — ich kann die Kleinen nicht allein lassen. Hab's meiner Mutter versprochen, als sie starb. Und ich hatt' dich doch so lieb, Klaus." Sie weinte leise vor sich hin.

Er nestelte mühsam an seinem Rock und tastete zitternd, wie um Falten und Staub wegzustreichen.

„Anna" — sagte er, und es lag alle Innigkeit und Trauer seines Herzens in dem einen Wort.

„Anna — wird es wirklich nichts, auch später nicht?"

Sie wehrte ab und wollte etwas sagen, aber die Tränen erstickten ihre Stimme. Da faßte sie ihn an und schüttelte den Kopf.

So gingen sie schweigend, Hand in Hand, durch den Abend. Die Stute kam langsam hinter ihnen her.

Zäh und mutig kämpften die beiden gegen ihren Schmerz, und doch sanken heimlich hoffende Jahre in ein trübes Grau, und der Herbstwind, der sie umstrich, führte traute, innige Bilder und Träume in dunkle Fernen und sah, wie Wunden in zwei jungen Seelen zu den ersten Narben mühsam verharschen sollten.

Drei triftige Gründe.

Hausfrau (zu einem Bekannten, der zum Besuch gekommen war): „Nun, ich kann Ihnen mit einem Glas chen Wein aufwarten?"

Besucher: „Ich muß wirklich danken, gnädige Frau! Denn erstens trinke ich überhaupt keinen Wein, zweitens hat mir mein Arzt den Wein streng verboten, und drittens habe ich erst vor einer Viertelstunde zwei Flaschen getrunken."

— Empfehlenswert. Hausfrau: „Haben Sie gute Zeugnisse?"

Mädchen: „Das will ich meinen. Ich habe über hundert glänzende Zeugnisse."

Hausfrau: „Wie lange sind Sie überhaupt schon in Stellung?"

Mädchen: „Zwei Jahre, gnädige Frau!"

— Anno dazumal. Der Oberst winkte seinem Burschen herein.

„Smith, ich möchte haben, daß Sie noch der Stadt reiten und die korrekte Zeit feststellen!"

„Ja, aber," Smith zögerte, „ich habe doch keine Uhr."

„Eine Uhr, eine Uhr," rief der Oberst, „wozu brauchen Sie denn eine Uhr zu haben? Schreiben Sie es doch einfach auf ein Stück Papier!"

Das Einfachste.

„Erkältest Sie sich morgens gleich, wenn der Wecker abläuft?"

„Ja, ja!"

„Was machen Sie denn dann?"

„Ich geh' ihn wieder auf!"

— Unsere Kinder. „Wem gehörst du denn, kleines Mädchen?"

Lieschen: „Ich bin Papas kleines Mädchen."

Fremder: „Und warum nicht Mamas kleines Mädchen?"

Lieschen: „Weil das Gericht mich Papa zugesprochen hat."

— Auf der Sekundärbahn. Fremder (zum Stationsdiener): „Es ist ja schon acht Uhr . . . wann kommt denn eigentlich der Zug?"

Diener: „Na, wenn's mal acht ist, da ist mer aber auch keinen Augenblick mehr sicher, daß er kommt!"

— Schnell abgeholfen. Gerichtspräsident: „Sie sind beschuldigt, am Freitag den Sohn Ihres Nachbarn Müller gestohlen zu haben. Das ist wahr?"

Angeklagter: „Gut, da hmar ich ihn Kamitag an einem andern Tag!"

— Wozu man es braucht. Lehrer: „Speise und Trank brauchen wir zur Erhaltung unseres Körpers — und die Luft?"

Schüler: „Für unsere Lungschrift."

Guter Namen.

Das ist kein echt reines Schmalzen,
Ist nicht mein gemacht, gelacht,
Nur daß mirs Ihnen glauben sollen,
Mein Fräulein, ist — mein gedacht."

Früher verlangte man von den Mädchen, daß sie ehrbar und klug seien, heute begnügt man sich mit der Klugheit.

Die meisten unserer Fehler erkennen wir erst dann, als wenn wir sie an andern entdeckt haben.

Alle unsere Waren sind zollfrei

Sofort ab Hamburg

frei ins Haus in Deutschland.

1 Kiste Weizenmehl, 49 Pfd.	$11.50
1 Sack Weizenmehl, 98 Pfd.	19.50
1 Sack Weizenmehl, 196 Pfd.	33.75
1 Kiste kond. Milch, 48 Büchsen	17.50
1 Kiste Schmalz, 50 Pfd.	9.75
1 Kiste Zucker, 100 Pfd.	38.50
1 Kiste Zucker, 50 Pfd.	21.50
1 Kiste Reis, 100 Pfd.	25.25
1 Kiste Reis, 50 Pfd.	14.50
1 Kiste Bogot Kaffee, 30 Pfd.	16.00
1 Kiste Hartmans-Seife, 100 St.	17.00
1 Kiste Speck, 34 Pfd.	16.75
1 Kiste Tuppen, 48 Dosen	13.25
1 Kiste Corned Beef, 36 Pfd.	20.50
1 Kiste Roast Beef, 36 Pfd.	21.50
1 Kiste Maccaroni	6.50
1 Sack Holzkohle, 100 Pfd.	6.00
1 Kiste Kabel-Assort. No. 1	75.00
1 Kiste Kabel-Assort. No. 2	45.00
1 Kiste Kabel-Assort. No. 3	25.00
1 Kiste Kabel-Assort. No. 4	18.50

Man verlange unser Zirkular „6"

TRANSATLANTIC

SHIPPING COMPANY,
Schiffahrt, Spedition, Zollmakler.
109 Broad Str., New York

Geldsendung

— nach —

Deutschland, Oesterreich, Ungarn

und nach anderen Ländern wird durch uns besorgt, und zwar wie am schnellsten zu den niedrigsten Tagespreisen.

Zufriedenstellung garantiert

Wir sind

Offizielle Agenten

für die

Grand Trunk Pacific and Canadan National Rys.

sowie für alle

Schiffs Linien

Max Hoffman — A. J. Schimanowski

The Dominion Ticket & Financial Corporation
Limited
Bankers and Steamship Agents.

Gegründet 1910 — Autorisiertes Capital $500,000.00 — 676 Main Street

Incorporiert 1918 — Total Assets exceed $570,000.00 — Winnipeg, Man.

Heidelbeeren

Direkt vom Wald zum Konsumenten. Keine Zwischenhändler. Keine Kommission. $2.50 per Korb von 15 Pfund net. f. o. b. Gunne, Ont. Bestellen Sie sofort und sichern Sie Ihren Bedarf. Bestellungen ist in jedem Falle eine Geldanweisung beizulegen.

Obst bester Qualität für den Versand.

FARMER'S CO-OPERATIVE CLUB LTD.

WALDHOF, ONT.

Redakteure des „Philadelphia Tageblatt" begnadigt

Philadelphia. — Louis E. Werner, Martin Darkow und Hermann Lemke, zwei davon Schriftleiter und der dritte Geschäftsführer des „Tageblatt", die unter dem Spionagegesetze zu Zuchthausstrafen verurteilt worden waren, sind von Präsident Wilson begnadigt worden. Sie waren im Dezember 1918 prozessiert worden und Bundesdistriktsrichter Dickinson hatte die Redakteure Werner und Darlow zu fünf und Geschäftsführer Lemke zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die drei Zeitungsleute legten beim Bundesobergerichte Berufung gegen das Urteil ein und haben sich seither unter Bürgschaft in Freiheit befunden.

Vier Millionen Deutsche in der Tschecho-Slowakei

Aus Prag wird telegraphiert: Auf Grund einer Statistik vom letzten Jahre beträgt der Flächeninhalt der tschechoslowakischen Republik 142,475 Quadratkilometer mit 13,811,655 Einwohnern. Die Nationen verteilen sich folgendermaßen: 8,654,056 Tschechen und Slowaken, 3,828,974 Deutsche, 1,071,578 Ungarn, 432,929 Russen und 277,792 Polen. Da so mancher Deutsch-Tschecho unter dem Druck der Verhältnisse sich als Tschecho in die Zählkarten aufnehmen lassen mußte, beträgt die deutsche Bevölkerung der Tschecho-Slowakei mindestens vier Millionen, eine Ziffer, deren Größe und Gewicht sich zweifellos im politischen Leben der jungen Republik bald gebührend geltend machen wird.

Vom Reichstage werden hohe Bewilligungen verlangt

Berlin. — Nach einer heutigen amtlichen Angabe wird nächste Woche vom neuen Reichstag die Billigung eines Kredits von 3,000,000,000 Mark verlangt. Das Geld soll zu dringlichen Auslagen verwandt werden. Wie die Mitteilung beifügt, sind die Finanzen des Reiches in ernster Verwicklung. Das Finanzministerium wird aufgefordert, zur Deckung laufender Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag einen Kredit von fünf Milliarden Mark flüssig zu machen.

25,000 Juden wurden in Kiew vom Typhus dahingerafft

Kiew. — Nach den Friedhöfen von Kiew starben in den sechs Wochen unmittelbar vor der Besetzung durch die Polen 25,000 Juden am Typhus. Die Angabe macht Direktor Mandeyer vom größten jüdischen Hospital in Kiew. Oberst Henry Shaw von der amerikanischen Armee untersucht für den Bund von Gesellschaften des roten Kreuzes die Todesfälle unter den Flüchtlingen.

Komplott gegen Ex-Kaiser Karl.

London, 27. Juni. — Die Polizei von Genf hat ein Komplott der ungarischen Kommunisten vereitelt, das dahin zielte, den ehemaligen Kaiser Karl von Oesterreich, sowie die Erzherzöge Eugen und Friedrich zu töten, wie es in einer Depesche an die „Daily Express" heißt.

Velociped

Kein feineres, stärkeres, besseres und praktischeres Velociped für Kinder gebaut als dieses. Kein Spielzeug, sondern ein starkes, dauerhaftes dreiräderiges Velociped für kräftige Jungens und Mädchens. Kaufen Sie ein solches für Ihre Kinder. Es macht dieselben glücklich und gesund.

Automatische, sich selbst wiegende Wiege

Wir wissen, daß die deutsche Hausfrau eine sehr beschäftigte Frau ist, und wir wissen auch, daß Sie eine solche Frau nicht glücklicher machen können, als wenn Sie ihr eine solche automatische, sich selbst wiegende Wiege kaufen. Diese Wiege spart der Frau sehr viel Zeit und gibt dem Kinde die beste Bequemlichkeit. In einer solchen Wiege schläft das Kind die ganze Nacht, wenn es in einem gewöhnlichen Bette gar nicht schlafen will. Diese Wiege wiegt das Kind in den Schlummer, und wenn gewünscht, wird es das Kind zur selben Zeit mit einem Fächer kühlen.

Diese automatischen Wiegen sind aus gesundem Hartholz hergestellt und hübsch gearbeitet. In Goldeiche oder in weißer Emaillfarbe zu haben.

Schreiben Sie noch heute um Preisliste und um unser Zirkular, eine Menge von Artikeln für Kinder beschreibend. Wenn in Ihrer Stadt kein Händler ist, der diese Sachen verkauft, werden wir dieselben direkt an Sie senden.

Händler in jeder Stadt in Saskatchewan verlangt.
Schreiben Sie an uns und verlangen Sie nähere Einzelheiten.

G. S. QUAST
Engroshändler.
Macklin, Sask., und Regina, Sask.
Alle Briefe bitte nach Macklin, Sask., zu adressieren.

Hier können Sie immer noch am besten einkaufen

Warum erst anderswo fahren oder Bestellungen für Ihre Bedürfnisse nach auswärts senden, wenn Sie hier in Ihrem eigenen Städtchen, alles ebenso billig kaufen können und dabei gute Ware und vielleicht noch bessere Qualität bekommen, als Sie von irgend einem anderen Händler in der Großstadt für dasselbe Geld erhalten würden.

Wir haben ein sehr vollständiges Lager von allen Waren und eine sehr reichhaltige Auswahl. Sie tun gut, wenn Sie in unseren Laden vorsprechen ehe Sie anderswo kaufen. Wenn Sie von uns kaufen kann es nur zu Ihrem Vorteile sein.

Besuchen Sie unseren Laden, wenn Sie nächstes mal in der Stadt sind.

In allen drei Läden gibt es folgende Geschäftsprinzipien:
Gute und reichhaltige Auswahl der Waren
Mäßige Preise — Prompte, höfliche und zuvorkommende Bedienung.

Huck & Kleckner, Vibank, Sask.

Kleckner, Huck & Gartner, Kendal, Sask.

Kleckner & Huck, Odessa, Sask.